

Jahresbericht 1958 des Schweizerischen Lehrerinnenheims : erstattet an der Delegiertenversammlung in Basel

Autor(en): **Siegenthaler, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **63 (1958-1959)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

<i>Vermögensbewegung</i>	
Vermögen am 1. Januar 1958	292 104.33
Vermögen am 31. Dezember 1958	285 458.07
<i>Vermögensabnahme</i>	<u>6 646.26</u>

V. SAFFA 1958 (*Vorläufige Abrechnung bis 30. Juni 1959*)

Einnahmen	26 865.80
Ausgaben	23 293.25
<i>Saldo</i>	<u>3 572.55</u>

VI. FRAUENSTIMMRECHTSKAMPAGNE

Beiträge unserer Mitglieder	3 486.—
Überweisung an das Aktionskomitee	3 486.—
<i>Saldo</i>	<u>—.—</u>

St. Gallen, im März 1959

Die Zentralkassierin: R. Rutishauser

Jahresbericht 1958 des Schweizerischen Lehrerinnenheims

Erstattet an der Delegiertenversammlung in Basel

Verehrte Anwesende, liebe Kolleginnen!

Mir scheint, ich hätte eben erst vor Ihnen gestanden, an der denkwürdigen Saffa-Delegiertenversammlung, und schon wieder soll ich über ein weiteres Jahr unseres Heimes, über sein 49. Lebensjahr, berichten.

Seinen Bewohnerinnen geht es recht gut; der Winter war gnädig. Krankheit hat wohl auch in diesem Jahre einzelne heimgesucht; aber die meisten haben sich gut erholt. Nach langem Leiden durfte eine unserer ältesten Damen, Frau Simon, im 89. Lebensjahr sanft einschlafen. Zwei andere mußten, weil sie allzu pflegebedürftig geworden waren, unser Haus gegen Pflegeheim und Sanatorium vertauschen.

Es ist erfreulich, welch regen Anteil unsere Pensionärinnen nicht nur am Schicksal ihres Heimes nehmen, sondern auch am Geschehen im ganzen Land, in der weiten Welt. So hat man beispielsweise vor zehn Tagen, als wir im schönsten Blühet durchs Bernerland fahren und auf der Moosegg ein herrliches Zvieri genossen, zwischen den entzückten Ausrufen über die Pracht der Landschaft oder über die Güte der «Züpfen» auch manche Bemerkung über die eben begonnene Genfer Konferenz oder die bevorstehende Zivilschutz-Abstimmung hören können. Wahrlich, obwohl hoch in Jahren, sind unsere Lehrerinnen und Nichtlehrerinnen beneidenswert jung im Geist. Möge es so bleiben!

Gegenwärtig liegt ein Schatten über dem Haus. Frl. Brodbeck, unsere verdiente, hochgeschätzte Vorsteherin, muß aus Gesundheitsrücksichten ihren Posten aufgeben. Wir dürfen sie nicht halten; die Gesundheit ist ein zu kostbares Gut. Frl. Brodbeck hat in den beinahe sechs Jahren ihres Wirkens dem Heim ihr Bestes gegeben. Wir sind ihr für ihr nimmermüdes Walten, ihren ganzen persönlichen Einsatz, ihr weises Haushalten und Planen zu großem Dank verpflichtet. Unsere besten Wünsche begleiten sie auf ihren weiteren Lebensweg. Als neue Vorsteherin wurde Frl. Frieda Schmid, eine Bernerin, gewählt. Wir wünschen ihr und unserem Heim alles Gute zum Neuanfang.

Das Angestelltenproblem, von dem ich letztes Jahr sagen konnte, es bestehe nicht mehr, hat der Vorsteherin und allen, die das Heim betreuen, viel zu schaffen gemacht. Unsere gute Köchin hat uns nach drei Jahren auf Ende 1958 verlassen, weil ihr die Arbeit zu beschwerlich wurde. Was in den drei ersten Monaten dieses Jahres, ausgerechnet während Frl. Brodbecks Krankheit, ohne Köchin oder mit einer unmöglichen Hilfe durchgekämpft werden mußte, ist nicht zu beschreiben. Daher drängt es mich, besonders Frl. Mia Brodbeck und Frau Fritz, aber auch den übrigen getreuen Angestellten den herzlichsten Dank für ihren nie erlahmenden Einsatz auszusprechen. Daß Frl. Friedli in jener Zeit jede freie Minute dem Heim widmete und immer mit Rat und Tat bereitstand, sei besonders erwähnt und wärmstens verdankt. Heute scheint die Köchinnenfrage gelöst zu sein, aber ein Haus- und ein Küchenmädchen fehlen immer noch.

Wenden wir uns nun dem Gebäude zu! Sie haben letztes Jahr den Kredit für die große Sandsteinreparatur bewilligt, und es freut mich, Ihnen melden zu können, daß gute und schöne Arbeit geleistet worden ist. Auch dieses Jahr, liebe Kolleginnen, muß ich Sie wieder um einen Nachtragskredit ersuchen. Im letzten November brach plötzlich der Schwenkarm unserer guten alten Waschmaschine entzwei. Kaum geflickt, zerbrach er wiederum. Ein neuer Arm wurde montiert, dabei aber die betrübliche Entdeckung gemacht, daß auch das Getriebe nicht mehr richtig funktionierte. Was tun? Ein Haus von 40 Personen kann nicht gut ohne Waschmaschine auskommen. Wir mußten also für Ersatz sorgen. Daß unsere Wahl nach reiflicher Überlegung auf eine vollautomatische fiel, werden Sie begreifen, schon im Hinblick auf den chronischen Personalmangel. Seit dem 9. Februar ist die Maschine in Betrieb, zur allgemeinen Zufriedenheit.

Aber neue große Ausgaben stehen uns bevor. Vor drei Jahren wurde der Mittelteil des Daches vollständig überholt. Jetzt ist die Reparatur der Ostseite dringend geworden; wir haben schon einen Wasserschaden in einem Zimmer. Ich bitte Sie, den Kredit dafür ebenfalls zu gewähren.

Werfen wir noch einen Blick in den Garten! Seit Jahren mußten wir froh sein, wenn der Gemüsegarten und der Rasen gepflegt waren; aber für Unterhalt und Verjüngung der Parkanlagen sowie für die Mäuerchen blieb keine Zeit, d. h. keine Arbeitskraft. Es wurde jeweilen nur das dringendste ausgeführt. Nun feiern wir nächstes Jahr den fünfzigsten Geburtstag des Heims, und da dünkt uns, der Park, besonders die Böschung des Hübeli, benötige ein Festtagsgewand. Nicht ein ganz neues! Auch hier gilt die Kunst, aus Altem Neues zu schaffen. So hoffen wir, Ihnen nächstes Jahr ein schönes Haus und einen schönen Garten zeigen zu können.

Interessiert Sie auch die Umgebung unserer Besitzung? Da werden Sie vielleicht gehört oder gar gesehen haben, daß der ehemalige Egghölzliweg zu einer prächtigen

Egghölzlistraße ausgebaut worden ist. Diese Avenue berührt zwar unser Haus und unsere Straße nirgends. Trotzdem präsentierte die Gemeinde Bern im letzten Oktober eine Rechnung von sage und schreibe Fr. 5597.40. Gemeinsam mit allen andern Hausbesitzern des Quartiers, sogar die Bürgergemeinde gehört dazu, haben wir Einsprache erhoben. Der Entscheid steht noch aus, aber die Aussichten auf Erfolg sind nicht schlecht.

Wie jedes Jahr, war auch im Berichtsjahr für allerlei Unterhaltung gesorgt. Vom Ausflug auf die Moosegg habe ich bereits gesprochen. Die Weihnachtsfeier versammelte wieder einmal die große Heimfamilie mit der Heimkommission. Auch Besuch aus dem Ausland hatten wir, geladenen und ungeladenen. Ende November erfreute der einstige Zögling von Fr. Brodbeck, Mr. Dolmetsch aus Haslemere (England), gemeinsam mit einem Freund unsere Damen mit einem Konzert alter Musik auf alten Instrumenten. Es war ein außerordentlich wertvolles Erlebnis, und wer nicht hatte dabei sein können, wurde aufrichtig bemitleidet. — Weniger erfreulich, obzwar auch interessant und aufregend, war der andere Auslandsbesuch, die unfreiwillige Landung des großen deutschen Ballons «Augusta» in unserem Garten vor drei Wochen. Ja, die Welt kommt zu uns, und schön ist, daß sie stets mit interessiertem Geist begrüßt wird.

Zum Schluß meines letzten Jahresberichtes möchte ich danken. Vorab Fräulein Friedli, die bereits seit Neujahr als Vizepräsidentin die ganze Bürde und Verantwortung des Präsidiums auf sich genommen hat, und die bereit ist, dem Heim weiterhin zu dienen als neue Präsidentin. Ferner danke ich den Mitarbeiterinnen im Berner Ausschuß sowie der ganzen Heimkommission und dem Zentralvorstand für das mir stets bewiesene Vertrauen und jeglichen Beistand. Sie alle, wie auch die Vorsteherin, trugen durch den guten Geist des einander Helfen- und Verstehenwollens zu der positiven, aufbauenden Zusammenarbeit bei. Dank auch den Pensionärinnen, die nicht nur in den guten Tagen, sondern auch in schwierigeren Zeiten Freundlichkeit und Gleichmut bewahrten und taten, was in ihren Kräften stand, um Krisen überwinden zu helfen. — Ich scheidet nach 15 Jahren aus der Heimkommission, dankbar für alles, was ich in dieser Zeit erfahren und lernen durfte. Möge auch meine Nachfolgerin die beglückende Erfahrung machen, daß alle guten Kräfte, alle Liebe, die wir für ein schönes Werk aufbringen, hundertfältig auf uns zurückkommen. Und nun Glückauf ins neue Heimjahr! Möge der Segen des Allmächtigen auch in Zukunft auf unserem Hause und auf seinen Bewohnerinnen ruhen.

M. Siegenthaler

Jahresbericht der Präsidentin der Redaktionskommission der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung»

Sehr geehrter Zentralvorstand!

Liebe Kolleginnen!

Das Berichtsjahr ist ruhig abgelaufen, was der ganzen Kommission, besonders der Redaktorin, zu gönnen war nach der Saffa und der mit ihr verbundenen Mehrarbeit. Zwei Sitzungen genügten wiederum zur Besprechung der einzelnen Nummern unseres Blattes, zur Beratung über finanzielle und administrative Fragen. Das Resultat